MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 65. Freitag den 18. März 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 22 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „**Schlesischen Chronik**", ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber die Gallert als Nahrungsmittel. 2) Ueber Kleinkinderschulen in Dörfern. 3) Korrespondenz aus Breslau, Frankenstein, Kupferberg, Glogau. 4) Tagesgeschichte.

Bitte.

Die Gesuche um die nothwendigsten Kleidungstücke für Kinder armer Eltern mehren sich mit jedem Jahre; namentlich giebt es viele Schulkinder, welche wegen Mangel an Kleidung die Schule versäumen, und Konfirmanden, welche zum Tische des Herrn gehen sollen, aber kaum ihre Blöße bedecken können. Gern möchten wir dieser Bedrängniß und den daraus hervorgehenden mannigfachen Uebelständen abhelfen, aber die hierzu vorhandenen, ohnehin beschränkten Mittel reichen immer weniger aus.

Daher setzen wir unser Vertrauen auf den bewährten Mitleids-Sinn unserer Mitbürger, und erlauben uns die herzliche Bitte an sie zu richten:

durch gütige Spenden an Kleidungsstücken und Leibwäsche, oder an baarem Gelde uns in den Stand setzen zu wollen, die ärmsten Schul- und Konfirmanden-Kinder beiderlei Geschlechts mit den nöthigsten Kleidungsstücken zu versehen, um den Erstern den regelmäßigen Schulbesuch, den Letztern aber den würdevollen ersten Empfang des heiligen Abendmahls möglich zu machen.

Zu diesem Zwecke werden uns nicht nur Kleidungsstücke von Kindern, sondern auch von Erwachsenen willkommen sein, da wir letztere gern für die Jugend anpassend umarbeiten lassen wollen.

Der Rathhaus-Inspektor Klug und der Armenhaus-Buchhalter Kupke sind angewiesen, jede dergleichen Spende in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 16. März 1842.

Die Armen-Direction.

Inland.

Berlin, 15. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, folgenden Inhabern des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse Senioren-Stellen zu verleihen: A. Aus dem Offizier-Stande: dem Obersten Westphal von Bergener, Commandeur des 4ten Husaren-Regiments; dem Oberst-Lieutenant a. D. v. Wohlgemuth. B. Aus dem Stande vom Feldwebel abwärts: dem Wallmeister Karl Rosenbach; dem Unteroffizier a. D. Friedrich Kapping; ferner den Landgerichts-Rath Göbel zu Saarbrücken zum Appellationsgerichts-Rath beim Appellationsgerichtshofe in Köln zu ernennen.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 14ten Division, Graf von der Gröben, nach Düsseldorf.

* Berlin, 15. März. (Privatmitth.) Vor der Abreise des Kronprinzen von Baiern ist dessen Begleitung noch von Sr. Majestät theils mit Orden, theils mit kostbaren Sachen beehrt worden. Auch soll Ersterer allen denjenigen Personen, welche ihm bei seinem dreimonatlichen Aufenthalt in hiesiger Residenz Dienste geleistet, sehr reiche Geschenke gemacht haben. — Die Prinzen Adalbert und Waldemar werden nun bald ihrem erlauchten Vater nach Rom folgen. Dieselben wollen ebenfalls den Weg über München machen, und am dasigen Hofe einige Tage verweilen. — Der Prinz Wilhelm wird von seiner italienischen Reise schon Anfangs Mai in unserer Hauptstadt zurückerwartet, um welche Zeit seine erlauchte Tochter die Prinzessin Marie eingesegnet wird. — Uebermorgen, als den 17ten, feiern die hier anwesenden Mit-Kämpfer aus dem Freiheitskriege den Stiftungstag der Landwehr und des eisernen Kreuzes durch ein gemeinschaftliches Mahl, wobei zugleich das funfzigjährige Dienstjubiläum des hiesigen Kommandanten v. Colomb, welcher den 20. März 1791 seine militairische Laufbahn eröffnete, begangen werden soll. Das leutselige und gefällige Wesen dieses noch sehr rüstigen Kriegers hat ihm während der kurzen Dauer seines Hierseins schon die Liebe und Achtung aller Stände erworben. — Dem größeren Theile der hiesigen russischen Gesandtschaft sollen bedeutende Veränderungen bevorstehen. — In Betreff der Absicht einiger unserer Offiziere, besonders des Hauptmanns v. Olrich, eines sehr wissenschaftlich gebildeten Militairs, an dem Feldzuge der Engländer in Afghanistan und China Theil zu nehmen, erfahren wir, daß bereits unserer Seits bei der englischen Regierung angefragt worden ist, welche erst die Bewilligung des Parlaments einzuholen hat. Hr. von Olrich hat von Sr. Majestät einen dreijährigen Urlaub erhalten, während dessen er den Kapitainsgehalt aus unserer Militair-Kasse fort bezieht und im Avancement verbleibt. — Vor längerer Zeit wollten auch mehrere unserer Offiziere an dem russischen Feldzuge gegen die Tscherkessen Theil nehmen, indessen sind ihnen bei dem Eintritt in die russische Armee so viel Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden, daß sie ihr Vorhaben wieder aufgegeben haben. — Von den Täuflingen der Mennoniten, an welchen neulich die Tauf-Ceremonie im sogenannten Rummelsburger (nicht im weißen) See vorgenommen wurde, ist bereits eine Frau in Folge einer dadurch zugezogenen Krankheit gestorben. Mehrere derselben sollen schwer erkrankt sein. — Unsere Aerzte treiben es hier doch etwas zu arg mit ihrer Kunst. So empfahl sich neulich ein Jünger Aeskulaps durch eine in der Stadt herumgeschickte Annonce, daß er seine Kunden prompt und sehr billig bedienen will, während ein anderer, der überdieß begütert ist, durch ein gedrucktes Circular sich viele Kranke zu verschaffen suchte, indem er den Familien verspricht, sie für ein monatliches Salaire von 1 Sgr. das ganze Jahr hindurch in allen vorkommenden Krankheitsfällen zu behandeln. — Der Literat Laube ist jetzt hier, um bei dem Einstudiren seines auf der Hofbühne in nächster Woche aufzuführenden Trauerspiels „Monaldeschi" zugegen zu sein.

Deutschland.

Stuttgart, 9. März. Die Eisenbahn-Frage ist nunmehr durch den Vortrag des Ministers in der zweiten Kammer als entschieden anzusehen. Man wird auf Staatskosten bauen.

Heidelberg, 10. März. Ein junger Mann aus Frankfurt a. M., Dr. Heinrich Oppenheim, ist vor wenigen Tagen zum Wirkungskreise eines Privatdocenten an hiesiger Universität zugelassen worden. Herr Dr. Oppenheim gehört der israelitischen Religion an, und seine Ernennung zu einem akademischen Lehramte erscheint uns nicht ohne allgemeine Bedeutung in der gegenwärtigen Epoche, wo es sich für einen großen Theil der israelitischen Deutschen darum handelt, ob sie von der Stellung, die sie sich durch ihre gesteigerte Bildung und ihren deutsche Sinn mühsam erkämpft, wieder in das Ghetto einer tiefen und weiten Absonderung zurückgedrängt werden sollen. Das Faktum beweist, welch ein humaner Geist die großherzogliche Regierung beseelt, und wie sehr sie die Anforderungen eines voranschreitenden Jahrhunderts zu würdigen versteht; und vielleicht wird dieser Vorgang, in Verbindung mit mancher andern gleichzeitigen Erscheinung, nicht ohne Rückwirkung auf die Bekenner desselben Glaubens in Norddeutschland und auf die Sicherung ihrer bedrohten Lage bleiben. Dr. Oppenheim wird seine Vorlesungen (aus dem Gebiete des Staatsrechts) im nächsten Semester eröffnen. (F. J.)

Rußland.

Warschau, 14. März. (Privatmitth.) Es heißt, daß der Fürst Statthalter bereits gegen Ostern von Petersburg zurückkehren werde. Man ist natürlich auf seine Rückkunft sehr gespannt, da doch dann gewöhnlich einige neue Einrichtungen ins Leben treten. Da den 1/13. Juli d. J. Se. Majestät der Kaiser 25 Jahre vermählt ist, so erwartet man zu dieser Zeit große Feierlichkeit und Gnadenbezeugungen. — Wir können uns nicht versagen, einen Artikel des Warschauer Couriers vom 8. März, übersetzt wiederzugeben, da er eben sowohl der Preußischen Verwaltung zur Ehre gereicht, als er auch über die freundschaftlich nachbarlichen Verhältnisse, welche zwischen Rußland und Preußen herrschen, manchen öffentlichen Blättern zur bessern Belehrung dienen kann: „Wie schnell die Preußischen Behörden jetzt die Gerechtigkeit verwalten, mag als Beispiel dienen, daß da einem durchreisenden hiesigen Einwohner in Strzatkowie etliche zum eignen Gebrauch bei sich führende Kleinigkeiten von der Preuß. Grenzkammer weggenommen und ihm eine beträchtliche Strafe aufgelegt wurde, auf die deshalb den 21. Febr. angebrachte Klage in Posen, nach an Ort und Stelle geschehenen Untersuchung, schon den 27. Febr. der Befehl erging: dem Eigenthümer die weggenommenen Sachen nebst der unbilliger Weise aufgelegten Strafe franco zurück zu senden. Warschau, 1. März 1842." — In unserer Münze wird jetzt sehr stark gearbeitet, besonders werden Silber-Rubel und halbe Silber-Rubel geschlagen. — Es sind in den gegenwärtigen Fasten in unsern höhern Zirkeln die Engl. Routs Mode gewo-den, freilich nur als eine Art Schattenriß von diesen. — Am 8. d. Nachmittags ging das Eis der Weichsel hier fort und die Schifffahrt ist jetzt wieder offen. Das anfänglich 8 Fuß hoch gewachsene Wasser ist bald wieder gefallen. — Unsere Getreidepreise fahren fort, ihren eigenen Weg zu gehen, ohne sich an die flauen Berichte von London und Danzig und an den guten Stand der Saaten zu kehren. Man bezahlte letzte Woche auf hiesigem Markte den Korsez Weizen mit 5 Silber-Rubel 15 Gr., Roggen 3 Rub. 11 Gr., Erbsen 2 Rub. 17 Gr., Bohnen 4 Rub. 80 Gr., Haiden 1 Rub. $57\frac{1}{2}$ Gr., Gerste 2 Rub. 21 Gr., Hafer 1 Rub. 54 Gr., Kartoffeln 90 Kop., den Garniz Spiritus unversteuert zu 42 Kop. Der letzte Cours der neuen Pfandbriefe war 14 Silb.-Rub., 70.72 Kop., Partial-Obligationen à 3 pCt. der gezogenen Serien zu 110.111 Silb.-Rub. — Ende 1840 zählte Warschau 1838 gemauerte und 1184 hölzerne Häuser; 11 Häuser mehr als 1839. Die sämmtlichen Gebäude waren in den Feuerkassen versichert mit 88,389,275 Fl. Gegen 1839 war die Versicherungssumme gestiegen um 2,089,900 Fl. Einwohner zählte man 67,721 männl. und 71,871 weibliche, zusammen 139,592; d. h. 3488 mehr als 1839. Unter dieser Bevölkerung befanden sich 17852 männliche und 19,187 weibl., zusammen 37,039 israelitische Einwohner. 1829 bestand die Bevölkerung Warschau's 139,205, Ende 1840 also 387 Köpfe mehr, und war nun endlich der durch die unglückselige Revolution bei der Bevölkerung entstandene Ausfall gedeckt. Aber gegen 1829 zählte sie 123 Christen weniger und 508 Juden mehr. Die Ausfuhr von Industrie-Erzeugnissen aus Warschau nach Rußland betrugen 1840 zusammen 1,192,613 Fl. Der Hauptartikel waren darunter Neusilber für 137,800 Fl., plattirte Waaren für 97,200 Fl., Papiertapeten für 119,756 Fl., Blase-Instrumente für 87,120 Fl., Teppiche für 63,600 Fl., chemische Waaren für 51,400 Fl., Wagen für 125,850 Fl., Fortepiano's für 64,000 Fl., Frauen-Hals-Tücher von verschiedenen Stoffen für 224,200 Fl.

Großbritannien.

Hamburg, 14. März. Die Londoner Post vom 12ten d. Mts., welche wir um $4\frac{3}{4}$ Uhr erhalten, bringt die Nachricht von der zweiten Verlesung der ministeriellen Getreidegesetz-Bill im Unterhause, welche in der Sitzung vom 9. d. M. durch 284 gegen 179 Stimmen beschlossen worden ist und das lang er-

wartete Exposé des Premierminister über seine Finanzpläne, welches er in der Unterhaussitzung vom 11. d. M. in einer Comité der Mittel und Wege vorgetragen hat. Es geht aus demselben hervor, daß die Minister das Deficit, abgesehen von den noch nothwendig werden Ausgaben der Expeditionen nach China und Afghanistan für das laufende Jahr bis zum April 1843 auf 2,469,000 Pfd. St. berechnen, wodurch das ganze Deficit, mit Einschluß des in dem verflossenen Jahre abgelaufenen sich auf mindestens 4,700,000 Pfd. St. stellen wird. Zur Deckung derselben und zur Sicherung des Gleichgewichts der Einnahme und Ausgabe für die Zukunft schlägt der Minister vor: 1) eine Einkommen-Steuer (income-tax) auf eine beschränkte Zeit, von nicht mehr als 7 Den. per Pfd. St. oder etwa 3 pCt. Ausgenommen davon sollen nur die Einkommen unter 150 Pfd. St. sein, im übrigen aber die Steuer alle Arten von Einkommen treffen und insbesondere auch die Revenuen aus den Fonds, ohne Rücksicht darauf, ob die Inhaber Ausländer oder Inländer sind. Den Gesammt-Ertrag dieser Einkommen-Steuer berechnet er auf 3,771,000 Pfd. St. jährlich. Irland soll von derselben, so lange kein Krieg eintrit, freibleiben und sein Steuerquotum durch eine Branntwein- und Stempel-Steuer entrichten, deren Ertrag auf 410,000 Pfd. St. berechnet wird; die sogenannten absenties sollen indeß auch von ihren Einkünften in Irland die Einkommen-Steuer entrichten. 2) Einen Ausfuhrzoll von Steinkohlen, dessen Ertrag auf 200,000 Pfd. St. berechnet wird. 3) Soll zur Complettirung dieser Finanz-Pläne durch Beschaffung einer möglichst freien Bewegung des Handels eine bedeutende Herabsetzung der Einfuhrzölle von ungefähr 750 im Zoll-Tarif benannten Artikeln stattfinden, wodurch momentan ein Ausfall von 3,700,000 Pfd. St. herbeigeführt wird; Zucker gehört vorläufig nicht zu den begünstigten Artikeln, dagegen soll der Zoll von Kaffe auf 4 Den. von britischem und 8 Den. von fremdem Kaffee per Pfd. reducirt werden; auch der Zoll von fremdem Bauholz soll auf 25 Sh. per Load reducirt werden, dagegen aber auch canadisches Bauholz fast ganz frei eingeführt werden dürfen. — Bei der auf das Exposé des Ministers folgenden Discussion wurde von Seiten der radicalen Partei bemerklich gemacht, daß eine Einkommen-Steuer, wie die vorgeschlagene, nicht das sei, was das Volk wünsche: eine Vermögens-Steuer (property-tax) sei das, was man für nothwendig halte. Die Whigs dagegen scheinen nach Aeußerung Lord J. Russels, dem ministeriellen Plane im Ganzen ihren Beifall zu schenken.

Offizielle Nachrichten aus Afghanistan bestättigen die bisherigen Berichte über die Vernichtung der in Kabul gestandenen britischen Armee auf das Vollkommenste, ebenso aber auch die Behauptung Dschellalabads.

In der Nacht vom 9. auf den 10. wehte ein heftiger Orkan in London, der sehr vielen Schaden an den Häusern angerichtet hat. (Hamb. Börsenhalle.)

Frankreich.

† Paris, 10. März. (Privatmitth.*) Diejenigen hatten zu rasch gerechnet, welche sich einbildeten, die langweilige Zänkerei über die englischen Prätensionen gegen die Besitznahme Algiers sei nun endlich zu einem seligen Ende gediehen. Dieser bejahrte Prätensionsstreit — das Stück spielt bekanntlich erst seit 1830, d. h. seit der Eroberung Algier's — hatte zwar stets das Eigenthümliche, ziemlich ergötzliche Seiten darzubieten, durch die neueste britische Erklärung jedoch, und die allhier ausgeheckten zahlreichen Commentarien derselben, hat die Lächerlichkeit sicherlich die Höhe erreicht, die menschlicherweise zu erzielen möglich ist. Früher beschäftigten sich blos die Diplomaten und die Politiker mit dem erwähnten Dispüt, nach der letzten Version werden aber vor Allem die Sprachmeister zu competenten Richtern in der Frage eingesetzt. Das englische Kabinet erklärt nämlich jetzt, daß es gegen die Besitznahme Algiers keine „Observation", wohl aber eine „Objektion" zu machen habe. Ein Glück für die Franzosen ist, daß ihr derzeitiger Minister des Auswärtigen, Hr. Guizot, in früheren vergessenen Zeiten, als er noch an der Sorbonne docirte, ein treffliches Synonymen-Lexikon verfaßt hat und auch sonst im Studium alter und neuer Sprachen nicht übel bewandert ist. Leider hat die hiesige Opposition von jeher ihre eigene Grammatik und ihre eigene Manier gehabt, ministerielle und andere Texte zu kommentiren und item sich ihre eigne Prosa zusammenzusetzen. Der demokratische National ist in dem Punkte besonders halsstarrig. Freilich war sein Hauptredakteur Marrast auch nichts anders, als ordentlicher Professor der Rhetorik, ehe er sich zum Demagogen und Volkstribunen umstempelte. Ergo, meint er, er könne auch ein Wort mitreden, wenn sichs von Synonymen handele, und hat an der ministeriellen Auslegung dieses und jenes zu kritteln und auszusetzen. Das größere Publikum, welches keine Synonymik studirt hat und dergleichen Nüancen nicht zu folgen im Stande ist, bemerkt blos, daß bei der ganzen Geschichte das Fiasko doch wieder auf Seite des französischen Ministers ist, der sich etwas zu voreilig rühmte, Englands uneingeschränkte Zustimmung zu Algiers Besitz erlangt zu haben. Auch wollen die Pariser nicht so recht an die schönen Phrasen anbeißen, mit denen das englische Kabinet seine Reklamation verzuckert hat, und in denen es dem französischen Gesandten ungemessenen Weihrauch streut. Man erinnert sich hier — sehr mal à propos, wie die Ministeriellen meinen — an den Sommer von 1840, in welchem von der andern Seite des Kanals täglich per Dampf ellenlange Berichte auf dem Kontinent landeten, enthaltend die Herrn Guizot, Gesandten der großen Nation, publice und privatim erwiesenen Ehrenbezeigungen, während man ganz stille den Vertrag vom 15. Juli vorbereitete und kurz darauf unterzeichnete. Daß bei der hier nicht in der Opposition allein herrschenden Stimmung gegen England die Berichte von dem unglücklich geführten Kriege in Asien, mit unverhaltener Freude aufgenommen werden, versteht sich von selbst. Man knüpft hier an diese übrigens noch der Bestätigung bedürfenden Nachrichten von den englischen Niederlagen chimärische Hoffnungen an, ja ein Pariser Journal fördert heute schon eine Vision zu Tage, nach der es die Engländer im Geiste bereits aus halb Ostindien vertrieben und die Afghanen in ganz Asien Freiheitspropaganda machen sieht. — Die Oppositions-Presse beutet die erwähnte Frage mit einer Länge aus, der man den Mangel an interessantem Stoff ansieht. Mit den geheimen Fonds, der eigentlich an der Ordnung des Tages stehenden Frage, ist nicht viel mehr anzufangen, das für und wider ist bei ihr seit 11 Jahren dergestalt zu Tode gehetzt, daß auch die lebhafteste Imagination nichts Neues mehr aufzubieten vermag. Außerdem liegt ihre Votirung außer allem Zweifel. Uebrigens ist die ministerielle Partei sehr unzufrieden mit der Nothwendigkeit, in die sie Herr Thiers seit seinem letzten Ministerium gebracht hat, nur eine Mill. fordern zu dürfen. Es ist alt und Jedermann bekannt, daß diese Summe für die sehr mannigfaltigen aus diesem Fond zu bestreitenden Ausgaben keineswegs zureicht und zumal in diesem Jahre schon seit langer Zeit bedeutende Ebbe in den betreffenden Kassen war.

*) Nicht von unserm gewöhnlichen Correspondenten.
Red.

Paris, 10. März. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer begann die Diskussion über die geheimen Gelder. Von den Rednern, die dabei auftraten, ist Herr Ledru-Rollin zu erwähnen, der heute seine Erstlingsrede hielt. Dieselbe bestand aus einer Kritik der innern und auswärtigen Politik des Kabinets. Natürlich fand der extreme Oppositionsmann nicht mehr als Alles daran zu tadeln. Im Innern fand er die Presse unterdrückt und verfolgt, das Geschwornengericht verfälscht und corrumpirt; im Aeußern sieht er die Interessen Frankreichs in der orientalischen Frage, so wie in der über das Visitationsrecht preisgegeben, ja sogar die Englischen Parlamentsdebatten über die Antwort, welche Lord Aberdeen dem Herrn v. St. Aulaire über Algerien gegeben, rechnet er dem Kabinet zum Tadel an. Mit einem Worte: im Innern sieht er eine tyrannische Unterdrückungs-, im Aeußern eine feige Zugeständniß-Politik. Daher komme es, daß das Ministerium nirgends Vertrauen genieße, weder seine Kraft im Heere, noch in den arbeitenden und Mittel-Klassen finde. Es greife ja die theuersten Institutionen an, für welche sich das Volk 1830 geschlagen; es sei kein konservatives, sondern ein contrerevolutionaires Ministerium. Trotz ihrer Leidenschaftlichkeit machte diese Rede nur geringen Eindruck.

Der Moniteur enthält einen vom Könige gebilligten Bericht des Marine-Ministers, nach welchem die Zahl der Französischen Kriegs-Dampfschiffe von 40 auf 70 (worunter 20 Fregatten von 540 und 450 Pferdekraft, 20 Corvetten von 320—220 Pferdekraft, und 30 andere Dampfschiffe von 160—150 Pferdekraft) gebracht werden soll. Zu diesem Zwecke wird dem Minister ein außerordentlicher Kredit (der natürlich erst von den Kammern gutgeheißen werden muß) von 34,450,000 Fr. zugewiesen, der auf jährliche Raten von 3,445,000 Fr. vertheilt ist.

Die Abilitionisten-Gesellschaft hat gestern zwei Mal in den Lemardelay'schen Sälen Zusammkunft gehabt; Vormittags, unter dem Vorsitz des Herzogs von Broglie, empfing sie die Delegirten der Englischen Gesellschaften, welche ihr über die Resultate der freien Arbeit in den Englisch-Ostindischen Kolonieen genügende Nachweisungen gab. Abends fand dieselbe Vereinigung unter Vorsitz des Herrn Passy statt. Während des Festmahls, an dem 70 Personen, Fremde und Einheimische, Theil genommen, wurden mehre Reden gehalten. Herr Passy dankte den Deputirten der Englischen Gesellschaften, daß sie trotz der strengen Jahreszeit es nicht unterlassen hätten, hierher zu kommen. Herr John Scoble von Exeter setzte auseinander, wie mächtig für die Emanzipation der Neger-Sklaverei das Beispiel Frankreichs sein würde, wenn dasselbe die in seinen Kolonieen befindlichen Sklaven freigeben wollte; bald würden die andern Staaten in Europa und Amerika, wo die Sklaverei noch nicht abgeschafft sei, diesem Beispiele folgen. Herr v. Lamartine antwortete dem Englischen Redner in einem edlen und blühenden Vortrage; darauf nahm Herr Odilon Barrot das Wort und brachte unter Anderem auch die Visitations-Frage in Anregung. Zwanzig Delegirte fremder Gesellschaften hatten an dieser Versammlung Theil genommen.

In der gestrigen Nacht wüthete hier ein so furchtbarer Sturm, daß viele Schornsteine umgeworfen und in dem Garten der Tuilerieen große Bäume entwurzelt wurden.

Belgien.

Brüssel, 10. März. In der heutigen Sitzung des Assisenhofes fand das Verhör des ebenfalls angeklagten Major Kessels statt. Gegen die Glaubwürdigkeit der Aussagen desselben hatten bereits im Voraus alle übrigen Angeklagten, mit Ausnahme de Crehens, die ihn als einen bezahlten Angeber bezeichneten, protestirt. In der That machte auch der Major Kessels sehr merkwürdige Aufschlüsse; seiner Behauptung zufolge, hätten die Verschworenen auf einen großen Anhang in der Armee gerechnet, mit welcher auch zahlreiche Verbindungen angeknüpft gewesen seien.*) — Die Deputirten-Kammer ist fortwährend in geheimen Sitzungen mit der Diskussion über die Entschädigungen für die durch die Revolution herbeigeführten Verwüstungen, Ueberschmemmungen, die Einäscherung des Entrepots von Antwerpen u. s. w. beschäftigt. Der Minister des Innern hatte bekanntlich drei Systeme nach ihren Prinzipien und Konsequenzen auseinandergesetzt, entweder ein Recht auf Entschädigung anzuerkennen, oder dieses zu läugnen und nichts zu bezahlen, oder aber einen billigen Vergleich mit den aus- und inländischen Betheiligten einzugehen. Die Kammer hat sich bis jetzt mit dem ersten Systeme beschäftigt und soll, wie man versichert, entschieden haben, daß kein Recht auf Entschädigung stattfinde, weil es Kriegsschäden seien. Eine solche Entscheidung würde aber blos beweisen, daß unsere Deputirten wenig vom Völkerrecht kennen. Die völkerrechtlichen Prinzipien über Kriegsschäden sind gar nicht auf einen inneren Bürgerkrieg anwendbar, wie er zwischen Holland und Belgien stattfand. Es war eine Revolution, eine gewaltsame Losreißung des einen Landestheiles vom anderen. Das Europäische Völkerrecht kannte nur einen Staat der Niederlande und die Verwüstungen waren vorgefallen, bevor die Londoner Konferenz die Trennung anerkannt hatte. Der angeführte Grund ist also unstatthaft und die diplomatischen Noten der ausländischen Mächte haben ihn schon längst in seiner Nichtigkeit dargestellt. Man darf nun wohl annehmen, daß die Kammern sich wenigstens für das System der billigen Ausgleichung aussprechen werden; denn sonst könnte man selbst von einigen ausländischen Mächten unangenehme Maßregeln befürchten; hat man doch sogar behauptet, daß Nord-Amerika, welches immer sehr energisch auf die Entschädigung bestanden hat, erklärt habe, im Falle längerer Weigerung das neue Belgische Dampfschiff die „British Queen" in Beschlag nehmen zu lassen, so bald es sich in einem Nord-Amerikanischen Hafen sehen lasse. Wie dem nun auch sein möge, immerhin ist zu wünschen, daß die Kammern endlich nach 11 Jahren, wo die Interessen fast das Kapital verdoppelt haben, nicht länger anstehen werden, eine Schuld des Landes abzutragen, die um so heiliger sein mußte, als sie eine Folge von der Unabhängigkeitserklärung gewesen ist. (D. Bl.)

Schweiz.

Zürich, 6. März. General-Lieutenant C. Fäsi von Zürich erhielt von Sr. Maj. dem russischen Kaiser als Auszeichnung seiner militairischen Thaten gegen die Tscherkessen im Laufe des Jahres 1841 den St. Georgen-Orden, und am Ende desselben für die Einnahme der Festung Tscherky einen goldenen mit Diamanten besetzten Degen. — Gegenwärtig commandirt er die russischen Truppen in Daghestan.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 23. Februar. Seit dem Besuche der Dragomane am 15. Februar bei der Pforte und den dort mündlich vorgebrachten Protestationen der Gesandten ist eine erneuerte Thätigkeit im Kriegs- und Marineministerium eingetreten, und die Rüstungen

*) Ein Korresp. der Staats-Ztg. sagt über den Prozeß in der Komplott-Angelegenheit: „Mehr als 100 Zeugen, der großen Mehrheit nach freilich unbedeutend, sind zum Beweise der Verschwörung vernommen worden. Die Hauptfrage, warum es sich, der Physiognomie des Prozesses nach, jetzt zu handeln scheint, ist, ob nicht einige von den nur scheinbar Mitverschworenen, welche der Polizei oder dem Ministerium Anzeige von dem Komplotte gemacht hatten, aber keinen vollen Glauben fanden, in ihrem Bestreben, Beweise zu verschaffen, zu weit gegangen und gewissermaßen als provozirende Agenten aufgetreten sind. Die Vertheidiger werden nicht ermangeln, einige gestern zur Sprache gebrachte, wenn auch im Grunde unbedeutende Thatsachen in diesem Sinne auszubeuten. Daß die Polizei sich Beweise zu verschaffen suchte, ist ganz natürlich. Ist doch schon jetzt der Stand der Anklage bei den hinreichend vorliegenden Beweisen schwierig; und daß die zwei scheinbar Verschworenen nicht einmal ihre wirklichen Agenten gewesen sind, ist schon dadurch bewiesen, daß beide arretirt, ganz wie die übrigen behandelt worden sind, und nur der eine von der in Anklage-Zustand versetzenden Kammer des Appellationsgerichts freigesprochen worden ist. Der Andere erwartet sein Loos von der Entscheidung der Jury. Obgleich man wegen dieser Verwickelung auf den Ausgang etwas gespannt ist, so erscheint doch das ganze Komplott als so abgeschmackt, daß alles politische Interesse daran verloren geht."

werden mit verdoppeltem Eifer betrieben. Alle Landwehren, die sich in Asien, in ihrer Heimat, bereit und marschfertig halten sollten, haben Befehl erhalten, sich in den verschiedenen Paschaliks zu concentriren, um bei dem ersten Wink sich auf den Marsch begeben zu können. Said-Pascha hat Befehl erhalten, unverzüglich aus Asien mit 3000 Mann irregulairer Kavalerie nach Rumelien aufzubrechen; eben so ist das 6te Garde-Kavalerie-Regiment, 1200 Mann stark, aus Diarbekr hierher auf dem Marsche. Nach Syrien sind 20,000 M. Infanterie, frische Kerntruppen, bestimmt; auch ist der Befehl ausgefertigt, von der in St. Jean d'Acre aufgehäuften Feldartillerie 12 Batterien mobil zu machen. Für das Marine-Arsenal werden so viel Arbeiter aufgeboten als möglich, um eine außer den zwölf ausgerüsteten Schiffen noch bedeutend größere Zahl zu armiren; man spricht sogar davon, daß die ganze Flotte ausgerüstet werden soll. Man sieht hieraus, daß die Pforte ernstlich willens ist, selbstständig und mit Energie, ohne die Einmischung der andern Mächte, zu handeln. Trotz der überhäuften Geschäfte und der anstrengenden Arbeiten, welche die Wendung der äußeren Politik verursacht, sorgt der Großvezier doch unablässig für das Wohl der osmanischen Nation bis in die kleinsten Details. Außer daß beim Militair alle Grade abwärts bis zum Obersten im Gehalt um einen Grad niedriger gesetzt sind, hat Izzed-Mohammed-Pascha sich eine Liste aller hier anwesenden türkischen Generale verschiedenen Ranges und Miralais (Oberste) geben lassen, und daraus ersehen, daß die Zahl der Erstern auf 430, und die der Letzteren auf 250 sich beläuft, die sämmtlich bei ihren Truppencorps in den Provinzen sich durch Stellvertreter repräsentiren lassen. Da nun dadurch nicht allein der Dienst leidet, sondern auch dem Staate ein bedeutender Mehraufwand auferlegt wird, so ist der Befehl ergangen, daß sowohl beim Militair als auch bei der Civiladministration alle Stellvertretung von nun an aufhört, daß die angestellten Truppenchefs augenblicklich die Hauptstadt zu verlassen haben, um sich zu ihren Corps zu begeben, und die nicht angestellten, die bisher ihren vollen Aktivitätsgehalt bezogen, auf einen Inactivitätsgehalt zu beschränken sind. — Die Steuern und ihre Erhebung im ganzen türkischen Reiche, selbst die Douanen, sind nun definitiv verpachtet worden. — Der gelddurstige Palastmarschall Riza-Pascha hat abermals seine Unersättlichkeit bewiesen. Als der Ferman für die Kleiderordnung erschienen war, begaben sich die reichen Bankiers der Rajas zu diesem mit bedeutenden Geschenken. Am folgenden Tage ließ der Intendant des Riza-Pascha die Vorsteher der Corporationen kommen und sagte diesen: „Was hat man denn in den Kirchen und auf den Straßen bekannt gemacht? Es ist ein Irrthum dabei vorgefallen, die Rajas sind bei dieser Kleider-Ordnung nicht gemeint!" Auf diese Weise hat die Bestechlichkeit und die Habsucht des allgemein verhaßten Günstlings abermals einen ertheilten Befehl hintertrieben. Jedoch steht Riza-Pascha am Vorabend seines Sturzes, und der Großvezier wird über alle seine Intriguen siegen. Bisher hatte Riza-Pascha, unabhängig vom Kriegsministerium, das Kommando sämmtlicher Garden. Heute nun wurden diese von Hafiz-Pascha, dem Stellvertreter des Seriaskers, inspicirt, ohne daß Riza-Pascha zugegen war. — Ein Privatbrief aus Persien, den ein englischer Kurir, der Teheran am 26. Januar verließ und am 20. Februar hier eintraf, mitbrachte, giebt die Nachricht, daß die Kurden Persien bis nach Tabris hin verwüsten, alle Dörfer verbrennen und die Einwohner fortführen. — Die Russen sollen in Tscherkessien wiederum eine Niederlage erlitten haben und bei der Einnahme eines Forts der General gefangen, die Besatzung aber niedergemacht worden sein. (A. L. Z.)

Asien.

Bombay, 1. Februar. Nach näheren Berichten der hiesigen Blätter über die Konferenz, worin der Gesandte Macnaghten ein so trauriges Ende fand, wurde dieselbe bei einer Brücke gehalten, und es galt blos, die letzte Feststellung der Bedingungen des fast abgeschlossenen Vertrags vorzunehmen. Akbar oder Ukbar Chan begann die Konferenz mit Verhöhnung des Vertrages und fragte ihn, weshalb er nicht die Waffen ausliefern und Kabul verlasse, wie es ausgemacht sei. Der Gesandte antwortete, er werde morgen abziehen, wenn ihm die vertragsmäßig von Seiten der Afghanen-Chefs versprochenen Geiseln übergeben würden. Dies veranlaßte die Afghanen zu beleidigenden Reden, während Macnaghten ruhiges Schweigen beobachtete; als man ihn aber zu antworten drängte, wiederholte er, daß er nach Empfang der Geisseln abmarschiren werde. Dies erbitterte Ukbar, der ein Pistol aus dem Gürtel zog und auf den Gesandten abfeuerte; da er versagte, zog er ein zweites und schoß Macnagthen durch den Kopf. Letzterer wurde alsdann abgeschnitten, auf einen Speer gesteckt und umhergetragen.

In Quettah hatte man am 9. Januar Nachrichten aus Kandahar erhalten. Letztere Stadt war von Mohamed Atta mit 1500 Mann, deren Zahl noch täglich wuchs, umzingelt. Der jüngere und Lieblings-Sohn des Schach Sudscha, Suster Dschung, hatten sich zum Feinde geflüchtet, sein Bruder Timur aber, der nominelle Gouverneur, war treu geblieben und die britische Besatzung vom besten Muthe beseelt. Die Straße zwischen Quettha und Kandahar war noch gesperrt. Ein Reiter-Corps der Dschanbaz hatte seinen Offizier, Capitain Golding, ermordet, wurde aber von Leeson mit 300 Reitern verfolgt und mit Verlust von 40 Todten und Verwundeten geschlagen.

Das Elphinstonesche Truppen-Corps in Kabul war 6500 Mann stark, worunter jedoch nur 800 Europäer; von den übrigen gehörten wenigstens 1500 zu irregulairen Corps oder zur Armee Schach Sudscha's. Diese stehen nicht nur an Mannszucht weit unter den Ostindischen Sipahis, sondern auch ihre Treue ist unzuverlässig. Den eigentlich tüchtigen Theil dieses Truppen-Corps bildet das Königliche 44ste Infanterie-Regiment, 1 Regiment Bengalischer leichter Reiterei, 3 Sipahis-Regimenter, und ungefähr 400 Mann Artillerie und Sapeurs. Die Streitmacht der Insurgenten wird zu 5000 Reitern und 35,000 Mann Fußvolk angeschlagen. Erstere sollen gut beritten und bewaffnet sein, dagegen Letztere größtentheils aus Gesindel bestehen, wie es ein Aufgebot in Masse aus den benachbarten Stämmen zusammengetrieben. Gleichwohl ist die feindliche Uebermacht eine furchtbare. Gerüchte über Delhi besagen, daß die Eingeschlossenen einen Gesammt-Ausfall beabsichtigen, um sich nach Kandahar durchzuschlagen. Allerdings würde dies noch praktikabler gewesen sein, als nach Dschellalabad, denn wenn ersterer Weg auch lang ist, so ist er doch frei von gefährlichen Defileen, und unterweges hätte man die Besatzung der Festung Gisni an sich ziehen können. Ein anderes Gerücht, daß am 4. Januar in Dschellalabad umlief, sprach davon, die britischen Truppen hätten die Stadt Kabul mit Sturm genommen. Man fürchtet, diese Nachricht sei zu gut, als daß sie wahr sein könnte. Für durchaus unwahrscheinlich hält man sie jedoch nicht. Die Stadt war reichlich mit Lebensmitteln versehen, und dies schon mochte für 5000 halbverhungerte Tapfere ein mächtiger Ansporn sein.

Afrika.

In einem Schreiben aus Oran vom 23. Februar liest man: „Abd-el-Kader, der sich auf das Marokkanische Gebiet geflüchtet hatte, hat mit einiger Mannschaft, die 10 Piaster der Mann Sold erhielt, die Grenze wieder überschritten, die Stämme, welche neuerdings sich Frankreich unterwarfen, überfallen und ihnen eine große Masse Vieh abgenommen. Diese so unvorhergesehener Weise angegriffenen Stämme schickten sofort einen expressen Boten an den General Mustapha, der sogleich aus Tlemecen aufbrach und dem Feinde entgegen ging. Die mit so vieler Mühe vom Emir zusammengerafften Truppen wurden auseinander gesprengt, das Vieh ihnen wieder abgenommen und außerdem 2 Standarten, 30 Pferde und Anderes mehr erbeutet.

Amerika.

New-Orleans, 7. Febr. Die neuesten Nachrichten aus Mexiko in Betreff der Amerikanischen Bürger, welche, an der Texianischen Expedition nach Santa Fé betheiligt, von den Mexikanern gefangen genommen worden sind und, ungeachtet der dagegen von der Regierung der Vereinigten Staaten erhobenen Vorstellungen, noch fortwährend in Haft gehalten werden, haben hier große Aufregung verursacht. Man will nämlich wissen, daß die Gefangenen aufs schmählichste behandelt werden, daß sie gezwungen sind, in den Straßen der verschiedenen Mexikanischen Städte paarweise gefesselt zu arbeiten, und Santana soll entschlossen sein, sie nicht anders als gezwungen freizugeben; um auf Alles gerüstet zu sein, hat er daher eine Aushebung von 34,000 Mann verordnet, welche zum Theil in Vera-Cruz, zum Theil an der Texianischen Grenze aufgestellt werden sollen. Hier in New-Orleans und auch in anderen südlichen Städten der Union sind Versammlungen und Reden gehalten und Beschlüsse gefaßt worden, um die Regierung zur Züchtigung Santana's aufzufordern. — Der Ex-Präsident von Mexiko, General Bustamente, hat sich am 20. Januar zu Matamoras nach England eingeschifft.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 17. März. Der reine Ertrag des von dem Violinvirtuosen Herrn Ernst am 15ten d. M. zum Besten hiesiger wohlthätiger Anstalten gegebenen Konzerts ist, seinem Wunsche gemäß, unter nachbenannte Anstalten vertheilt worden: das Taubstummen-Institut, die Blinden-Unterrichts-Anstalt, das jüdische Waisen-Institut, den Verein für Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten und das Hospital zur Verpflegung kranker Kinder armer Eltern.

Bücherschau.

Die gegenwärtig beabsichtigte Umgestaltung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden in Preußen. Nach authentischen Quellen beleuchtet. Facta loquuntur. Breslau. Maschinendruck von Heinrich Richter. 1842. 22 S. groß 8. Preis 5 Sgr.

Die Nachrichten, welche vor Kurzem die Zeitungen brachten, es sollten nach neueren Bestimmungen die Juden in besondere bürgerliche Korporationen eingetheilt und demnächst eigenthümliche Rechte denselben ertheilt und Pflichten auferlegt, namentlich aber die Militärpflichtigkeit ihnen erlassen werden, scheinen dem Verf. dieser kleinen aber gediegenen Schrift durch Privatmittheilungen in ihrem speziellen Detail bekannt geworden zu sein, und er giebt sie auch ohne Rückhalt S. 6 und 7 umständlich an. Er fühlt sich dadurch veranlaßt, folgende vier Punkte mit durchsichtiger Klarheit und umfassender Würdigung der Zustände festzustellen: 1) die Voraussetzung, es gebe jetzt noch eine jüdische Nationalität der preußischen Juden, sei ungegründet, 2) die Voraussetzung, die jüdische Religion hindere ihre Bekenner am Militärdienste, sei ebenfalls ungegründet, 3) die historische Entwickelung des Judenthums werde durch das neue Gesetz nicht gefördert, sondern gestört, und endlich 4) die consequente Durchführung dieses Gesetzes erzeuge administrative Verwickelungen der ernstesten Art und könnte dem Staatsganzen nachtheilig werden. — In Beziehung auf 1 zeigt der Verf., daß Nationalität das Vaterland, die Sprache, die wissenschaftliche und sociale Bildung umfaßt, in dieser die Bekenner jüdischen Glaubens in Preußen ganz den christlichen Bewohnern gleichen und benutzt interessante Aktenstücke, aus welchen hervorgeht, wie die Gemeinden vor 1812 sich nach der völligen Einverleibung in den Staat gesehnt und wie ein ächtes vaterländisches Gefühl seit der Emanirung dieses Gesetzes sie stets durchdrungen. Das Moment der verschiedenen Abstammung weist er als gleichgültig für die Nationalität ab, da die Gemeinsamkeit in der Gegenwart die Wirkungen der Verschiedenheit in der Vergangenheit aufhebt. Zu 2 zeigen die Belege, welche hier über Einsegnung der Soldaten jüdischen Glaubens im J. 1813 von Seiten der damaligen, gewiß keiner Laxität zu bezüchtigenden Rabbiner beigebracht werden, zur Genüge, wie in der jüdischen Religion kein Hinderniß gegen den Militärdienst liegt. Vorzüglich der 3te Punkt ist scharfsinnig und mit geschickter Benutzung der wesentlichen Momente aus der Geschichte der bürgerlichen Gesetzgebung in Betreff der jüdischen Bevölkerung behandelt. Es wird nachgewiesen, wie der Geist dieser Gesetzgebung vom General-Juden-Reglement vom 17. April 1750 bis zum Judengesetze vom 21. Mai 1790 sich bedeutend geändert durch die großartigen Einflüsse der damaligen Zeit in Preußen und unter den Juden, wie die fortschreitende Entwickelung auch die Abänderung dieses Gesetzes gebieterisch heischte und die im Edikte vom 11. März 1812 aufgestellten Grundsätze und deren Anwendung nothwendig hervorrief, wie nun die seitdem verflossenen dreißig Jahre mit ihren mächtigen Einwirkungen eine Vervollständigung dieser Grundsätze und erweiterte Ausführung derselben der Gesetzgebung zur Pflicht machen, einen Rückschritt aber in das General-Juden-Reglement als eine gewaltsame Störung des historischen Verlaufs bezeichnen. Daß ein solches Unternehmen die Administration erschwere, wie alle Ausnahmegesetze mit ihren Schwankungen, wie ein jeder Knorren an dem Baume des Staatslebens; daß ferner die Gemüther der Einwohner jüdischen Bekenntnisses, die eine tiefe Sehnsucht nach völligem Anschlusse an das Vaterland in sich tragen, durch ein solches Abstoßen mit Geist und Herz demselben entfremdet werden, was dem Staate nicht gleichgültig sein kann. — Dies führt der 4. Punkt aus, der mit dem Aufschreien eines tiefverletzenden edlen Gemüthes schließt, was den schlimmen Eindruck bezeugt, welchen der beabsichtigte Gesetzentwurf hervorzubringen geeignet ist, was aber doch bei einem zweiten Abdrucke, der gewiß nöthig werden wird, wegbleiben, sowie die ganze Fassung des 4. Punktes eine Abänderung erleiden möchte. Angehängt ist das Edikt vom 11. März 1812. — Erfreulich ist es, die Wirkungen des allerhöchsten Ausspruchs über mildere Handhabung der Censur auch in diesem Schriftchen mit seiner freimüthigen Sprache wahrzunehmen. 2.

Aus dem Grünberger Kreise. (Privatmittheil.) Um das Publikum nicht zu ermüden, wollen wir unserem Gegner in Nr. 58 Ihrer Zeitung so gedrängt als irgend möglich antworten. Seine Angabe einer Unmöglichkeit der Eisenbahn in der Nähe der Städte Crossen, Grünberg u. s. f. ist insofern unrichtig, als Herr Ober-Ingenieur Zimpel eine Bahn dieser Art in weiterer Fortsetzung über Glogau nivellirt hat. Der Grund der Wahl einer andern Linie zwischen den Nachbarstädten und uns, ist wahrheitsgemäß in dem, vom Gegner angeführten Schriftchen angegeben. Möchte die Behauptung, daß wir diese Schrift in Tausenden von Exemplaren gratis vertheilt hätten, wahr sein. Leider erlaubten uns die Mittel nur die Vertheilung einiger hundert Exemplare an Behörden und Geschäftsleute, doch empfehlen wir das Schriftchen zum Kauf Jedem, der Sinn für Recht und Billigkeit hat. Jene Gratis-Vertheilung war weder ein geheimes, noch hinterlistiges Verfahren. — Die Angaben über Einwohnerzahl und Verkehrs-Verhältniß vermögen wir, da sie speziellen Nachweises entbehren, nicht zu prüfen, versuchen es auch um so lieber nicht erst, als dem Publikum hierin nur mit einem parteilosen Urtheile gedient sein kann, hauptsächlich aber, weil nach dem Exposé obiger Schrift der Gesammt-Verkehr der Städte Guben, Sorau, Sagan nach Berlin und Breslau, möge er nun größer oder kleiner als

der unsere sein, auch der von uns nivellirten Bahnlinie vollkommen gesichert bleibt. Liefern jene Städte der Eisenbahn auf genannter Tour Millionen Centner an Waaren und eben so viele Reisende, nicht ein Pfund, nicht eine Reisetasche wird der Bahn weniger zukommen, adoptirt sie unsere Linie. Nicht Oder und Chaussee ziehen jenen Verkehr von der Bahn ab, wie es anderen Theiles mit dem diesseitigen Verkehr geschehen wird, sollen wir allzu fern um die Gunst der Eisenbahn buhlen. Lege man dagegen nicht zu vielen Werth auf den Zwischenverkehr von einer Provinzialstadt zur andern, er ist unbedeutend und wird, wenn ihn die Eisenbahn auch vermehrt, im vorliegenden Falle doch nie und nimmer die Unternehmer für den großen Verlust entschädigen, dem die Entfernung der Eisenbahn aus den reichen Landschaften der Oder und Chaussee sie aussetzt. Die gegnerische Behauptung, die Nähe solcher Straßen schade der Eisenbahn durch Concurrenz, ist durch anderweite Erfahrung genügend widerlegt, thäte es nicht die gedruckte Verkehrs-Berechnung der niederschlesischen Gesellschaft selbst, indem sie für Personen und Fracht so niedrige Sätze aufführt, daß nicht die Oder vielweniger die Chaussee zu concurrien vermögen. — Ueber die geringen Baukosten unserer Linie gelten hoffentlich die vorliegenden Spezial-Anschläge mehr als Vermuthungen. Ob der Umweg über Bunzlau, damit die Breslau-Berliner Bahn einige Meilen länger mit der Breslau-Dresdner Bahn zusammenfalle, den Unternehmern vielen Vortheil bringt, dürfen wir bezweifeln, eben weil der Umweg den Vortheil der Bau-Ersparniß schwächt, und an Betriebsmitteln nichts gespart wird. Wäre es jedoch der Fall, so bereicherten sich die Unternehmer auf Kosten des zu drei Meilen Umweg verurtheilten Publikums. — Ein wohl verdientes Bravo bringen wir der Ansicht des Gegners „die rentirendste Bahn sei die billigste.“ Doch grade hier liegt, wie mit den schlagendsten Gründen zu beweisen ist, unsere stärkste Seite, um so sicherer, als die Verbindung mit Bunzlau — gleichsam als Posen-Leipziger Verbindungsbahn — auch auf unserer Linie sehr wohl möglich ist, ohne die Hauptlinie einem Umwege auszusetzen. Man lege endlich nicht zu großes Gewicht auf die unmittelbare Nähe der Städte: bei dem reichen Aufschwung, den die Landschaften jetzt überall für Cultur und Industrie zeigen, möchten, in nicht gar weiter Ferne, sie es sein, die den meisten Verkehr den Eisenbahnen zuführen. Daher suche die Bahn verkehrsreiche Landschaften überhaupt, nicht Städte allein auf, ist's ihr nicht, wie es uns manchmal scheinen will, um die kindische Gunst für die Reisenden zu thun, ihnen von Zeit zu Zeit ein Städtchen, anstatt reicher Landschaften und Dörfer, vor die Augen zu führen. Mit unseren hundertjährigen Besitzrechten will wahrscheinlich der Gegner uns nicht verstehen. Nicht der Eisenbahn an sich, sondern als Haupt- und Handelsstraße gilt dies Recht, was freilich Aktionärs und Unternehmer nicht zu beachten haben, um so nachdrücklicher aber zu schützen, unsere gerechte Regierung hoffentlich nicht ablehnen wird, da die Hebung des einen Landtheiles auf Kosten des andern weder dem Staate, noch der Billigkeit dienen kann. Den Hohn, wir möchten am schönen Gewinn der Oder und Chausſée uns ferner genügen lassen, nur größerer Reichthümer wegen verlangten wir die Eisenbahn, hätte man uns ersparen sollen. Die Eisenbahn zerstört unsern ganzen Transito-Verkehr, indem sie Oder und Chausſée in den Hintergrund drängt, sie — das höchste Förderungsmittel unserer Zeit für Industrie und Intelligenz — wird dem rivalisirenden Gewerbfleiße unserer Nachbarstädte mit vollster Liberalität zugetheilt, dem unsrigen gänzlich entzogen, und wir sollen Wind, nur Wind machen mit unseren Klagen! — Dank dem Himmel, wir sind nicht so kurzsichtig, den uns geöffneten Abgrund erst dann zu sehen, wenn Rettung unmöglich ist. Herzlich gern gönnen wir unsern Nachbarstädten eine nähere und bessere Handelsstraße, als sie zeither gehabt, wir freuen uns ihres Glückes, doch möge es nicht wuchern auf der Asche des unsrigen! — Hiergegen anzukämpfen bis zum letzten Augenblick — wie unser Gegner zu bespötteln beliebt — werden wir, will's Gott, nicht ermüden, und unterliegend, dem scheidenden Wohlstande unserer Gegenden einen Denkstein setzen, der vielleicht nicht allen Zeitgenossen zur Ehre gereichen dürfte. Den Schluß erlaube man uns mit den, anfänglich zum Motto unserer Vertheidigungsschrift bestimmt gewesenen, sehr beherzigenswerthen Worten Cicero's:

„Videndum est igitur, ut ea liberalitate utamur, quae prosit amicis, noceat nemini.“

Mannigfaltiges.

— In Salzburg ist am 6. März die 85jährige Wittwe Mozart's (in zweiter Ehe Wittwe des dänischen Etatsraths von Nissen) an einem Schlagfluß verstorben. — Man schreibt in Verbindung mit dieser Nachricht aus Salzburg: „Heute wurden der Erde die irdischen Reste einer Frau zuzückgegeben, welche das Glück hatte, die Lebensgefährtin des größten Meisters der Tonkunst zu sein. Die Wittwe Mozart ward vorgestern durch einen schlagähnlichen Anfall im 85sten Jahre diesem Leben entrückt. Tief ergriffen sie die vielen Beweise dankbarer Anerkennung, welche in den letzten Jahren für ihren zu frühe dahingeschiedenen Gemahl an den Tag gelegt wurden. Besonders sehnte sie sich, noch den Tag zu erleben, an welchem ganz Deutschland die Verdienste ihres Mannes durch Errichtung eines Denkmals öffentlich aussprechen würde. Allein ein Höherer fügte es anders. Sie konnte nicht einmal die Modelle mehr sehen, welche dieser Tage angekommen sind. Wie Baiern in Verherrlichung des Namens Mozart's immer voranleuchtete und zu dessen Monument große Beiträge geliefert hat, eben so zeichnet es sich wieder darin aus, den Tag der Aufstellung so festlich und interessant wie möglich zu machen. Es verbreitet sich nämlich die angenehme Kunde, daß eine große Anzahl der Mitglieder der k. Hofkapelle von München seinerzeit hier eintreffen werde, um der Aufstellung des Standbildes beizuwohnen. So wird der 14. September die namhaftesten Compositeure und Tonkünstler unserer Zeit in hiesiger Stadt vereinen, und die verschiedensten Richtungen der neuern Musik in Spohr, Thalberg, Liszt, Strauß, Lanner, u. a., auf deren Anwesenheit man zählt, ihre Repräsentanten finden.“

— Mlle. Rachel ist am 28sten v. M. großjährig geworden und kann jetzt selbstständig mit dem Theater francais abschließen. Wie man versichert, sind beide Parteien über den neuen Kontrakt bereits vollkommen einig; vom 1. April d. J. an wird Mlle. Rachel Sociétaire des Theaters und verpflichtet sich, wenigstens 54 Mal in 9 Monaten aufzutreten. Dafür erhält dieselbe außer einem dreimonatlichen Urlaub in jedem Jahr und ihrem Antheil als Sociétaire jährlich 42,000 Fr. von der Subvention ꝛc., die der Staat giebt.

— Aus einer vergleichenden Uebersicht der Frequenz auf den deutschen Eisenbahnen im Jahre 1841 geht hervor, daß, so unzusammenhangend und abgerissen auch die sechzehn Bahnen, welche im Laufe des verflossenen Jahres befahren wurden, dastehen, dieselben doch von mehr als 5 Mill. (nämlich 5,071,342 Personen), also von mehr als dem achten Theile der ganzen Bevölkerung Deutschlands befahren wurden, und daß zu den frequentesten Bahnen die Wien-Raaber und die Taunus-Bahn oder Frankfurt-Mainzer gehören.

Auflösung des Logogriphs in der gestr. Ztg.:
Egel, Hegel, Kegel, Segel, Pegel, Regel.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 11. März. (Privatmitth.) Der General Rodil hat unterm 5ten d. M. in Vittoria, seinem Generalquartier, ein „Bando“ ergehen lassen, demzufolge jedes bewaffnete Individuum, das von der Grenzbehörde wegen Paßbedeckung ausgeliefert wird, vor ein Kriegs-Gericht zu stellen und abzuurtheilen ist. Jedem Soldaten, Nationalgardisten oder sonstigen Einwohner der Provinz, der einen Rekrutirer einfängt, erhält eine Belohnung von 500 Realen; eine gleiche Belohnung erhält jeder, der einen selbst unbewaffneten Ausgewanderten, welcher ohne Bewilligung nach Spanien zurückgekehrt ist, verhaftet. — Der General Rivero, der sich in Pampelona aufhielt, hat den Befehl erhalten, sich ungesäumt nach Bourgos zu begeben, um über die gegen ihn gerichtete Anklage sich zu rechtfertigen. — Die Deputirten-Kammer hat gestern nach einer dreistündigen, aber nicht sehr lebhaften Diskussion den Gesetzvorschlag der geheimen Fonds mit 219 gegen 142 Stimmen angenommen, das Ministerium hatte also eine absolute Majorität von 38 und eine relative von 77 Stimmen. Herr Ledru-Rollin, der Nachfolger Garnier-Pagés eröffnete die Sitzung und sein erstes Auftreten auf der Tribune hatte viele Neugierige und unter diesen sehr viele Damen in den Gallerien der Kammer herbeigezogen. Ich weiß nicht, welche Erwartungen man in den neuen Deputirten von Mans setzte, aber so viel ist gewiß, das er selbst den bescheidensten nicht entsprochen. Sein ziemlich langer Vortrag zeichnete sich weder durch Geist und Witz, die die vorherrschenden Elemente in den Reden seiner Vorgänger waren, noch durch Feuer und Schwung und noch viel weniger durch Höhe oder Tiefe seiner politischen Ansicht aus, mit einem Worte sein Vortrag war eine Rede, wie deren so viele im Laufe der Session gehalten werden und wären sie nicht eine maiden-speech gewesen, man hätte ihr kaum die Aufmerksamkeit geschenkt, deren sie sich wirklich erfreute. Herrn Soults Vortrag, der den früheren zu erwidern übernahm, gehört eben so wenig zu den glänzenden, und die Rede des Herrn Durand (de Remorantin) hatte keinen weitern Werth, als daß sie den Minister des Aeußern auf die Tribüne rief und zu interessanten Aufschlüssen veranlaßte. Herr Mauguins Rede, welche die Sitzung beschloß, war die beste derselben. Herr Ledru-Rollin: Um ihre Forderungen geheimer Fonds zu motiviren, stützt die Regierung sich auf zwei Betrachtungen: die Nothwendigkeit der Umstände und das Vertrauen, das sie, wie sie sagt, einflößt. Eine Commission schließt sich dieser Forderung an, sie geht noch weiter und schlägt eine Neuerung vor, sie verlangt, daß dieser außerordentliche Credit kein Vertrauensvotum mehr sei und vom Jahre 1843 an auf das gewöhnliche Budget der Polizeiausgaben gestellt werde. Da ich, meine Herren, durch den Zufall der erste, das Wort habe — (Allgemeine und langanhaltende Heiterkeit.) Eine Stimme: Sie haben von 2 bis 9 Uhr Morgens gewartet, um der erste eingeschrieben zu werden. Herr Ledru-Rollin: Bevor ich meine Ansicht über den Gegenstand selbst äußere, erlaubt mir, daß ich meine Meinung über jene vorgeschlagene Neuerung ausspreche. Der Titel: außerordentlicher Credit, bezeugt den Ursprung der Steuer, d. h., daß er ursprünglich auf beweglichen, veränderlichen und wechselnden Umständen beruht, die von einem Augenblick auf den andern nicht mehr dieselben sein konnten. Was würde nun daraus folgen, wenn der Vorschlag der Commission angenommen? wenn man die Ausnahme zur Regel machen würde? Man wird dann nicht mehr an die stufenweise Verminderung denken, und wenn neue Umstände einträten, würde man vom Lande noch ergänzende Credite verlangen; und so werde diese Steuer jener Last der außerordentlichen Kriegssteuern unter Karl VI., Ludwig XIV. und Napoleon gleichen, die mit dem Frieden aufhören sollten, und noch heute auf dem Lande lasten. Der Redner geht dann wirklich in die Frage selbst ein, bringt aber gegen die geheimen Polizeiausgaben keine anderen Argumente auf, als die die Opposition seit elf Jahren bereits erschöpft hat. Die innere und äußere Politik des Ministeriums bekämpfend, verfällt er abermals in längst abgedroschene Gemeinplätze, und verweilt lange bei den Preßverfolgungen und der Juryverstümmelung und den verweigerten Reformen, daher ihm die Regierung keine conservative, sondern eine contrerevolutionäre ist, eine Bezeichnung, die er den Wählern zur Beherzigung empfiehlt. Der Vortrag des Hrn. Laub für, und der des Hrn. Durand de Ramorantin gegen den Gesetzvorschlag bedürfen ihrer Gehaltlosigkeit wegen keiner weitern Erwähnung, und wir gehen sofort zu den interessanten Aufschlüssen des Herrn Guizot, England und Spanien betreffend, über. Hr. Guizot: Ich will eine Debatte, die bereits behandelt und erschöpft wurde, nicht wieder eröffnen, um so weniger, als seitdem die Lage sich nicht geändert hat. Die Tribune ist kein Ort, wo man sich aus Zeitvertreib über die öffentlichen Angelegenheiten unterhält. (Murren auf der Linken, Zustimmung im Centrum.) Die Kammer weiß, daß ich nie eine Diskussion ablehne, allein keine der Fragen, die der ehrenwerthe Befangene eben angeregt, ist neu; sie wurden alle in die Ausdehnung, die ihnen die Kammer gestatten wollte, während dieser Session erörtert. Ich werde daher bloß die Wahrheit einer Thatsache herstellen, die mehrmals in der Kammer schon zur Sprache kam; ich meine das den fremden in Algerien residirenden Consuln gegebene „Exequatur.“ Es herrscht der Gebrauch, daß die Consulen auf einem Gebiete, das die Regierung gewechselt hat, fortfahren Kraft des „Exequatur“ und der Vollmachten, die sie früher hatten, zu handeln. Dies Verfahren wurde in Afrika nicht nur gegen den englischen, sondern gegen alle anderen Consuln beobachtet; und wenn seitdem ein Consulat erledigt und ein neuer Consul eingesetzt wurde, war er verpflichtet, das Exequatur von der französischen Regierung zu verlangen und zu erhalten, Kraft dieses Exequatur übt der größte Theil der heutigen Consuln in Algerien seine Funktionen aus. Der engl. Consul, und er ist nicht der einzige, befand sich vor 1830 dort, der Posten ward seitdem nicht erledigt, daher kein neues Exequatur gefordert. Derselbe Consul hatte jedoch für einen Vice-Consul das Recht verlangt, von einem Punkte auf einen andern sich zu versetzen; man gab ihm den Bescheid, daß er zu diesem Zwecke eines neuen Exequatur bedürfe; die Versetzung wurde also nicht gestattet, weil man kein neues Exequatur verlangte; und sobald der Posten des gegenwärtigen engl. Consuls in Algerien erledigt wird, wird dasselbe Prinzip auf ihn, wie auf die Consulate aller andern Mächte angewandt werden. (Beifall im Centrum). Die zweite Thatsache, die ich zu erläutern habe, betrifft eine Mittheilung, die ich neulich der Kammer bezüglich einer Depesche unsers Gesandten in London gemacht habe. Ich muß zuvörderst eine vollständig falsche Behauptung berichtigen. Nie ist es mir in den Sinn gekommen, und nie hat ein Gesandter des Königs irgend einen Schritt gethan oder ein Wort gesprochen, um die Zustimmung der brittischen Regierung zur Besitznahme Algeriens zu verlangen. Hr. Durand de Kamp. Ich habe nicht das Gegentheil behauptet. Hr. Guizot: Ein ehrenwerthes Mitglied, ich weiß nicht welches, *) hat so eben diese Behauptung hingeworfen. Ich erkläre sie für völlig falsch. In dem Gespräche, das ich der Kammer neulich berichtete, hat Lord Aberdeen unaufgefordert (spontanement) dem Gesandten des Königs in London gesagt, daß er zwar im Jahre 1830 gegen die Besitznahme Algeriens protestirt habe, daß er jedoch diese Stellung nicht wieder aufnehmen wolle, daß seine gegenwärtige Stellung eine veränderte sei, daß ein zehnjähriger Besitz in seinen Augen eine wichtige, eine vollbrachte

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Ledru-Rollin.

Mit einer Beilage

Beilage zu № 65 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 18. März 1842.

(Fortsetzung.)

Thatsache sei, und daß er über diesen Gegenstand keinen „Einwurf“ oder keine „Bemerkung“ (ich gestehe, daß mir der Unterschied dieser beiden Ausdrücke nicht sehr auffallend erscheint) zu machen habe. Ich wiederhole es, die Unterredung ward nicht veranlaßt (provoquée), sie wurde warm u. unaufgefordert ausgesprochen. Die Sanction der Zeit, die fortschreitende Eroberung, ist einmal eine vollbrachte Thatsache geworden, das konnte Lord Aberdeen nicht entgehen, und das hat er einfach und sinnig ausgedrückt. — Nach einigen Betrachtungen, die der Minister hierüber anstellt, spricht er die Zuversicht aus, daß nach Verlauf einiger Zeit England wie die Pforte selbst zur Anerkennung der französischen Besitzungen in Afrika sich genöthigt sehen würde. Ich habe nun, fährt er fort, noch Einiges über gewisse, dem Ministerpräsidenten in Madrid beigemessene Worte zu sagen. Derselbe, sagt man, habe behauptet, die englische Regierung sei, nachdem sie unsern Grundsätzen in Betreff der Ueberreichung der Kreditbriefe der Gesandten beigetreten, diese Zustimmung zurückgenommen, und das spanische Kabinet sei im Besitze einer Depesche, die dies bestätige. Ich nehme keinen Anstand zu sagen, daß ich officielle Kenntniß von einer Depesche habe, worin Lord Aberdeen dem englischen Minister in Madrid schreibt, daß er die Grundsätze Frankreichs in der betreffenden Frage billige. Ich habe eine zu hohe Idee von der Festigkeit und der Ehre des Ministers der äußern Angelegenheiten Ihrer britischen Majestät, als daß ich je voraussetzen könnte, er habe, was er gedacht und geschrieben, sogleich widerrufen und daß das spanische Kabinet im Stande sei, eine entgegengesetzte Depesche aufzuweisen. Wäre sie jedoch vorhanden, so wäre sie natürlich nicht zu meiner Kenntniß gelangt. Der Herr Ministerpräsident von Madrid scheint ferner in Abrede gestellt zu haben, daß die spanische Regierung je von der französischen über die Bewegung, welche sich im Monat Oktober in den baskischen Provinzen verbreitete, Nachricht erhalten. Ich habe darauf dem Minister des Aeußern in Madrid eine einfache Antwort zu geben, indem ich der Kammer einen Brief des spanischen Konsuls in Bayonne vom 15ten Juni 1841 vorlese, worin er dem Direktor der französischen Douanen für die Nachrichten, die er ihm in dieser Beziehung gegeben, dankt und dabei bemerkt, daß er diese Nachrichten der spanischen Regierung übermacht, aber vergebens auf Antwort darauf wartet. Nach einigen Bemerkungen hierüber schließt Hr. Guizot seinen Vortrag damit, daß er bereit sei, in eine Debatte über die bereits erschöpften Fragen einzugehen, wenn die Kammer es wünschte. Hr. Mauguin nimmt nach ihm das Wort; er spricht vorzugsweise über den Vertrag von 1842 und drückt seine Zuversicht aus, daß er nie ratifizirt werden wird. Hinsichtlich Algiers meint er, diese Eroberung habe so lange keinen völkerrechtlichen Werth, als sie nicht von allen europäischen Staaten anerkannt ist. Auf Spanien übergehend, beklagt er es, daß die spanische Regierung in die französische kein Vertrauen setze und diese eines Einverständnisses mit den Verschworenen beschuldige; daß ferner Lord Aberdeen im Oberhause erklärt, er habe zwar friedliche Versicherungen von der französischen Regierung hinsichtlich jener Verschwörungen gegen den Regenten von Spanien erhalten, er sei jedoch entschlossen, bei der geringsten Bewegung eine nöthige Anzahl Schiffe in die spanischen Häfen einlaufen zu lassen. Der Redner frägt nun, ob die Verschwörung existirt und zum Ausbruch kommen kann, und in welcher Lage sich dann die französische Regierung England und Spanien gegenüber befinden würde? Bricht sie nicht aus, so wird man sagen, wir haben eine furchtsame Politik und daß wir uns von den Drohungen Englands zurückschrecken lassen; bricht sie aus, so sind wir England und Spanien gegenüber compromittirt.“ Der Redner wird fortwährend vom Murren des Centrums unterbrochen und ruft dann mit Ungeduld aus: „Es ist mir leid, daß ich nicht das Talent besitze, die Aufmerksamkeit der Kammer zu fesseln; wenn sie aber will, werde ich sie augenblicklich zum Schweigen bringen; ich werde Hrn. Thiers oder Hrn. Guizot angreifen. (Allgemeines Lachen; sehr gut!) Ja, meine Herren, um die Aufmerksamkeit der Kammer zu gewinnen, um auf diesen Bänken das Summen einer Fliege hören zu lassen, braucht man nur eine persönliche Frage anzuregen; ich kann zwischen dem Minister Thiers und den Minister Guizot wählen lassen; welchen muß man angreifen, welchen stürzen? Mir ist das gleichgültig; ich sehe bei Beiden dasselbe Prinzip, dieselbe Haltung, denselben Weg; aber immerhin, das sind persönliche Fragen und ich brauche sie nur anzuregen, um eurer Aufmerksamkeit gewiß zu sein. . . . . Ich weiß wohl, daß die spanische Regierung zwei Sünden in euren Augen zu büßen hat; die eine, daß sie kraft eines Aufstandes besteht; die andere, daß sie englisch gesinnt ist, daß sie aus einer Emeute hervorgegangen! Ihr seid in der That schwierig geworden. (Allgemeine Heiterkeit.) Was aber thut England, seid ihr zarterer Natur als England in Sachen der Politik? ihr seid empfindlicher als die Tories, die stolzeste Aristokratie Europa's. Was thun die Tories, sie haben einen Gesandten in Spanien, schließen eine Allianz mit Spanien und erklären, wenn Frankreich es angreifen würde, würden sie gegen uns Krieg führen. Der Redner entwickelt unter fortwährendem Lärm diese Ansichten und sah sich genöthigt, die Tribüne zu verlassen, worauf man zur Abstimmung schreitet, die das oben angeführte Ergebniß giebt.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des hier am 2. September 1841 gestorbenen Kretschmers Johann Gottlieb Heinze wird dessen unbekannten Gläubigern in Gemäßheit der Vorschrift der §§. 137 und 138, Tit. 17, Th. I. des Allgem. Landrechts hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 10. Februar 1842.

Königl. Vormundschafts-Gericht.
Uecke.

Brennholz-Verkaufs-Termine.

In nachbenannten Forstschutzbezirken der Königlichen Oberförsterei Windischmarchwitz werden an Brennhölzern zum meistbietenden Verkauf gestellt:

den 31. März c. in Glausche:
24 Klaftern Erlen Scheitholz 1ster Klasse,
53 „ „ „ 2ter „
40 „ „ Astholz,
99 „ Kiefern-Scheitholz 2ter Klasse, und
54¾ „ „ Stockholz;

den 1. April in Sgorsellitz:
211 Klaftern Kiefern-Scheitholz 1r Klasse, und
3½ „ Schock Eichen-Reisholz.

Die Termine dauern von 10 bis 1 Uhr.

Die Bedingungen, nach denen der Verkauf stattfindet, werden beim Termine bekannt gemacht, und muß die Bezahlung des Meistgebots sogleich an den anwesenden Kassenbeamten erfolgen.

Windischmarchwitz, den 14. März 1842.

Der Königl. Oberförster
Gentner.

Der Müller Gottlob Gattert in Zindel beabsichtiget, an die Stelle der dort vor vielen Jahren abgebrannten zweiten Windmühle eine neue zu erbauen. In Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit Diejenigen, welche ein Einspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir vorbringen können.

Breslau, den 8. März 1842.

Königlicher Landrath
Graf v. Königsdorff.

Pferde-Auktion.

Montag den 4. April c. Vormittag um 11 Uhr wird die Königliche 6te Artillerie-Brigade auf dem Viehmarkte vor dem Oberthore hierselbst ein zum Königlichen Dienst nicht eingeschlagenes Remontepferd gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkaufen.

Breslau, den 17. März 1842.

Königliche 6te Artillerie-Brigade.
v. Schramm,
Oberst und Brigadier.

Holz-Auktion.

Montag den [illegible] d. M. früh 10 Uhr öffentliche Versteigerung von Nutz- und Strauch-Holz in der Wasser-Heil-Anstalt.

Altscheitnig den 18. März 1842.

Guttmann, Inspektor.

Auktion für Koffetiers.

Den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, soll Weidenstraße im Garten zur Stadt Paris

eine Musiktribüne

in noch gutem Bauzustande mit Blechdach öffentlich versteigert werden. Der Käufer übernimmt die Verpflichtung der sofortigen Abbrechung und Räumung.

Reymann, Königl. Aukt.-Commiss.

Aecht englische

Universal-Glanz-Wichse

von **G. Fleetwordt** in London.

Diese schöne Glanz-Wichse, welche von Hrn. **W. A. Lampadier**, Königl. Sächs. Berg-Commissions-Rath und Professor der Chemie in Freiberg, Herrn **Natorp**, Königl. Preuß. Stadt-Physikus in Berlin, so wie auch durch Herrn **John Hudson**, Chemiker in London, einer chemischen Prüfung unterworfen ist, enthält laut den sich in meinen Händen befindlichen Attesten, nur solche Ingredienzen, welche das Leder **weich** und **geschmeidig** erhalten, auch giebt sie ihm mit wenig Mühe **den schönsten Glanz** in **tiefster Schwärze** und da sie beim Gebrauch verdünnt wird, so erhält man das 12fache Quantum. Sollten sich dem Abnehmer diese Eigenschaften nicht bewähren, so wird das Geld zurückgegeben.

Das Commissions-Lager davon, welches bisher Herr **F. Walter in Breslau** führte, ist von jetzt an von den Herren **Lehmann** und **Lange** daselbst übernommen worden u. bei denselben in Büchsen à 4 Sgr. u. 2 Sgr. nebst Gebrauchszettel zu haben.

Eduard Oeser in Leipzig.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen wir diese Glanz-Wichse zu geneigter Abnahme.

Lehmann u. Lange,
Ohlauer Straße Nr. 80.

Schleifsteine in verschiedener Qualität und Größe empfiehlt zum Verkauf:

E. Steinhausen,
Instrumenten- und Messerverfertiger,
Altbüsserstraße Nr. 15.

Mastschöpse.

Bei dem im Schweidnitzer Kreise ohnweit Schiedlagwitz gelegenen Dominio Wernersdorf stehen 100 und bei dem Dom. Floriansdorf 120 St. Mastschöpse zum Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt.

Zu vermiethen

sind von Termin Ostern d. J. ab im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, zwei übereinander liegende **luftige Boden** zum Beschütten mit leichten Gegenständen.

Das Vorsteher-Amt.



Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß heute den 18ten März und morgen den 19ten März Vorstellungen gegeben werden, und **Sonntag den 20. März unwiderruflich die letzte stattfindet.** Näheres wird durch die Anschlagezettel bekannt gemacht.

D. Gautier aus Stockholm.

Eine Pension,

verbunden mit **wissenschaftlicher Nachhülfe**, hat die Güte nachzuweisen: Herr Schulrektor **Haucke**, Ritterplatz Nr. 6.

Ein Landgut

im Werthe von 20 bis 50,000 Thalern wird, ohne Einmischung eines Dritten, zu kaufen beabsichtiget. Hierauf Reflektirende belieben versiegelte frankirte Adressen, mit M. Z. bezeichnet, zur Weiterbeförderung abgeben zu lassen in Breslau Herrenstraße Nr. 20 im Comtoir, woselbst aber keine nähere Auskunft gegeben werden kann.

Pensions-Offerte.

Knaben, welche eine der höheren Schulanstalten hierselbst besuchen sollen, finden eine sehr empfehlungswürdige Stellung als Zöglinge bei einem hiesigen Privatgelehrten. Wahrhaft elterliche Pflege und Behandlung, sorgsame Beaufsichtigung der Studien, umsichtige Unterstützung in jedem Unterrichtsgegenstande, Anleitung zur französischen Conversation, so wie gewissenhafte Sorge für sittliches Gedeihen, werden vollkommen garantirt. Nähere Auskunft giebt der Rechnungs-Rath **Grauer**, Heiligegeiststr. N. 13, täglich von 2 bis 3 Uhr.

Von dem rasch vergriffenen, wohlriechenden **geschnittenen Portorico**, à 9½ Sgr. pro Pfd, hat wiederum neue Sendung erhalten, und empfiehlt auch

feinen Pfälzer Taback à 6 Sgr.,
feinen Vierradner Tabak à 5 Sgr.,
f. Uckermärker Tabak, à 4 Sgr. pr. Pfd.,

im Ganzen billiger, unter Versicherung der reellsten Bedienung:

Die Tabak-Fabrik
Moritz J. Wiener,
Schweidnitzer-Straße Nr. 17.

Wir kaufen und verkaufen gebrauchte Wein-, Bier- und Rumflaschen, kaufen und verkaufen goldene und silberne Tauf- und Confirmations-Denkmünzen.

Hübner & Sohn, Ring 32.

Aecht englischen

Chester-Käse

empfingen und empfehlen:

Lehmann u. Lange,
Ohlauer Straße Nr. 80.

Für Putzhandlungen.

Sprungfedern in **Hauben** und **Aufsätze** in bester Qualität, eigner Fabrik, (im Preise und Qualität den Wienern und Leipzigern gleichstehend) empfiehlt zu geneigter Beachtung

E. Steinhausen, Instrumenten- und Messer-Verfertiger, Altbüsserstr. 15.

Verlorener Hühnerhund.

Am 14. d. M. ist eine braune, glatthaarige Hühnerhündin, auf den Namen Diana hörend, mit weißer Brust und Zehen, abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung abzuliefern, Rosenthalerstr. Nr. 3, 2 Treppen.

Gräfenberger Schwitzdecken

und **Militär-Schlafdecken** empfehlen billigst:

Franz und Jos. Karuth, Elisabethstr. Nr. 10.

Im Waldschlößchen
Ring Nr. 8,

findet heute Abend 7 Uhr von den Geschwistern **Schwemberger** eine musikalische Abendunterhaltung statt.

Haus-Verkauf.

Ein hierorts am besten und verkehrreichsten Platze belegenes Haus, welches in gutem Bauzustande ist und nach Abzug aller Ausgaben einen Ueberschuß von 1500 Rthlr. bringt, ist gegen eine Einzahlung von 20,000 Rthlr. zu verkaufen. Das rückständige Kaufgeld kann auf längere Zeit à 4 pCt. stehen bleiben. Anschlag und Hypothekenschein wird ernstlichen Käufern vorgelegt. Anfrage- und Adreß-Büreau.

Ein herrschaftliches Quartier

am Blücherplatz in der Bel-Etage, bestehend aus 7 heizbaren Stuben, 1 Kabinet, verschließbarem Entree und nöthigem Beigelaß, wozu erforderlichenfalls auch Stallung und Wagenplatz gegeben werden könnte, ist zu Johanni d. J. zu vermiethen durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstr. 84.

Korbmacher-Ruthen

bietet das Dom. Treschen zum Verkauf.

Dreijährige **Maulbeerbäumchen** der besten Art zum Seidenbau werden das Schock zu 25 Sgr. verkauft beim Dominio Przybor, bei Steinau an der Oder.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden in **Breslau** zeige ich ergebenst an, daß, um den vielfach ausgesprochenen Wünschen derselben, Musterrollen aus meiner Tapetenfabrik zu jeder Zeit besichtigen zu können, zu genügen, solche in dem Comtoir, Albrechtsstraße Nr. 14, zur Ansicht bereit liegen, und daselbst auch die Preise zu erfahren sind.

Die Tapetenfabrik von
Heinrich Hopffe in Dresden.

Saamen-Offerte.

Aechten franz. Luzerne-, neuen steyermärkischen, gallizischen und schlesischen langrankigen rothen Kleesaamen, neuen weißen Kleesaamen, guten keimfähigen rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, Thimotiengras-, Honiggras-, engl. und franz. Raygras-, verschiedene Sorten gemischten Grassaamen, Esparzette-, Knörich- und gereinigten Säe-Leinsaamen, nebst allen Gattungen

Garten-, Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

laut gratis in Empfang zu nehmendem Verzeichniß, sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Friedr. Keitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Tücher, Bänder, Thibet, Atlas, Mousseline de laine, seidene und halbseidene Zeuge werden gewaschen; wollene und seidene Zeuge von Flecken gereiniget:

Hinterhäuser Nr. 5, 2 Stiegen hoch.

Freundliche Sommerwohnungen

sind in Krietern bei Kleinburg zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen: Herrenstraße Nr. 4, 2te Etage.

Zum Stockfisch-

und **Karpfen-Essen**, heute Mittag u. Abend, ladet ein: **C. Sabisch**, Neuschestr. Nr. 60.

Wohnungs-Anzeige.

Eine im besten Zustande sich befindende Wohnung, bestehend in 5 Stuben, mit Koch- und Bratofen, Balkon, Garten, 2 Bodenkammern und Keller, ist zu Johanni zu vermiethen: Nr. 18 Heiligeistgasse. Das Nähere daselbst zu erfahren.

144 zur Zucht taugliche Mutterschafe und **300 Scheffel Wicken** sind in Kaltwasser bei Liegnitz zu verkaufen.

Eine Wohnung, bestehend in einer großen und einer kleinen Stube par terre, oder eine Stiege hoch, wird zu Ostern zu beziehen gewünscht. Schriftliche oder mündliche Auskunft kann Schweidnitzer Straße Nr. 53, 1 Stiege hoch gegeben werden.

Angekommene Fremde.

Den 16. März. Goldene Gans: Herr Kaufm. Wallis aus Wollgast. Frau Ober-Amtm. Braune aus Nimkau. HH. Gutsb. Graf v. Skurowki a. Polen, v. Szoldrski a. Golembice. Hr. Kommissarius Iwaszkiewicz a. Golembice. Hr. Eigenthümer Whitehul a. London. — Drei Berge: HH. Gutsbesitzer v. Liersch aus Pasterwitz, v. Liersch a. Gallowitz. Hr. Ober-Amtm. Fassong a. Triebusch. Hr. Kaufm. Neumann a. Stettin. — Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Huland aus Stollberg. — Goldene Löwe: Herr Sänger Stiegele aus Wien. — Königs-Krone: Hr. Kaufm. Rolke a. Bolkenhain. — Weiße Adler: HH. Gutsb. Bar. v. Tschammer a. Dromsdorf, König aus Ligotta, Schaffhausen aus Haidänichen. — Rautenkranz: Herr Studiosus Klopsch a. Halle. Hr. Justizkommissar Horst a. Krotoschin. Hr. Handlungs-Reisender Schumann a. Kitzingen. Frau Pastor Bauch aus Kartzen. Hr. Oekonom Rudolph aus Würchland. — Blaue Hirsch: Hr. Inspektor Münster a. Fürstenstein. Hr. Lieut. Schor a. Jordansmühl. — Goldene Zepter: Hr. Justiz-Kommissar Schubert a. Strehlen. — Hotel de Saxe: Hr. Arzt Wolff a. Krotoschin. Hr. Kaufm. Jaffa aus Bernstadt. Hr. Kandidat Engel a. Tannhausen. — Rothe Löwe: Hr. Kaufm. Koffmahn a. Pleschen. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Altmann a. Czarnowanz. Hr. Justiziar Speck aus Landeshut. HH. Kaufl. Jaschkowitz a. Guttentag, Geisenheimer u. Seidel aus Jauer. Hr. Apotheker Seidel aus Jauer. — Hotel de Silesie: Herr Major v. Hann a. Brieg. Hr. Gutsb. Bar. v. Plotho aus Nimptsch. Hr. Kaufm. Jahn aus Grünberg. — Deutsche Haus: Herr Kaufm Sachs a. Potsdam.

Privat-Logis: Neuschestr. 37: Hr. Regierungs-Rath Empich a. Königsberg.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 17. März 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139¼
Hamburg in Banco	à Vista	149⅚	
Dito	2 Mon.	149	148½
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6, 22⅔
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103⅔
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	108⅚
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96⅓	—
Wiener Einlös.-Scheine	42⅙	—

Effecten-Course.	Zins-fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104¾	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	82¼
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	101⅔	
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	95
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 –	3½	—	101¾
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 –	4	—	—
dito dito 500 –	4	105½	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

15. März 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 11,00	+ 4, 9	+ 4, 8	0, 4	SSO 7°	überwölkt
„ 9 Uhr.	11,64	+ 5, 4	+ 6, 0	0, 6	S 4°	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.	10,16	+ 6, 5	+ 9, 0	1, 4	SSO 4°	„
Nachmitt. 3 Uhr.	9,26	+ 6, 8	+ 9, 0	2, 0	SW 11°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	8,50	+ 5, 9	+ 4, 9	0, 9	W 39°	„

Temperatur: Minimum + 4, 8 Maximum + 9 0 Oder + 3, 6

Getreide-Preise. Breslau, den 17. März.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 8 Sgr. — Pf.	2 Rl. 7 Sgr. 3 Pf.	2 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.	— Rl. 20 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.